

Bischoff, Dennis; Halberstadt, Alexander; Sureth, Caren

Working Paper

Internationalisierung, Unternehmensgröße und Konzernsteuerquote

arqus Discussion Paper, No. 56

Provided in Cooperation with:

arqus - Working Group in Quantitative Tax Research

Suggested Citation: Bischoff, Dennis; Halberstadt, Alexander; Sureth, Caren (2008) : Internationalisierung, Unternehmensgröße und Konzernsteuerquote, arqus Discussion Paper, No. 56, Arbeitskreis Quantitative Steuerlehre (arqus), Berlin

This Version is available at:

<http://hdl.handle.net/10419/30861>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

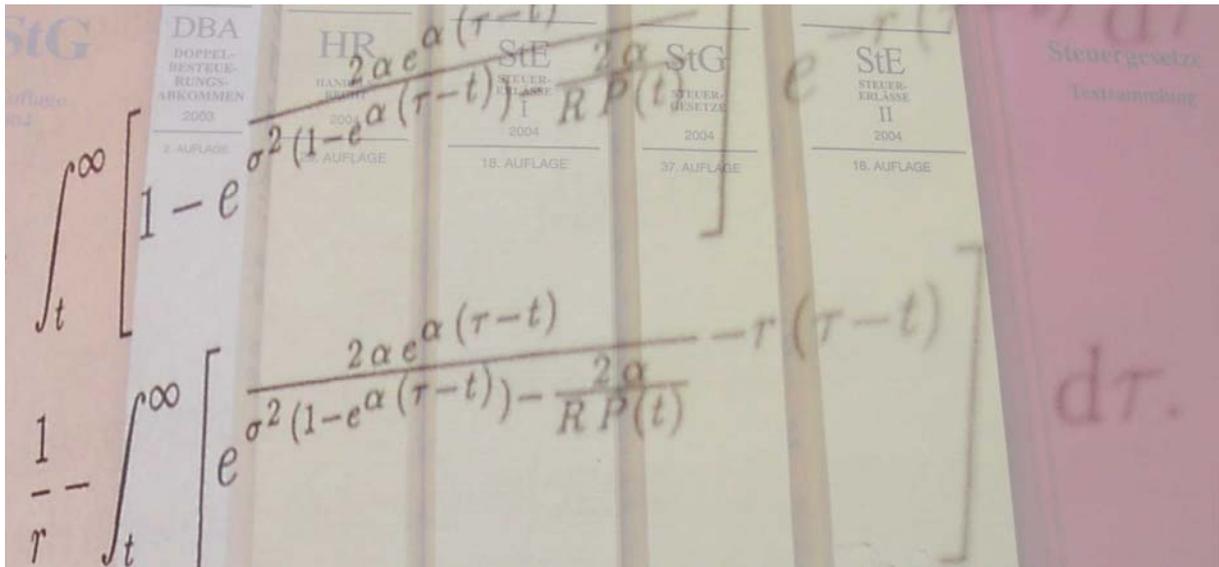
You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

arqus

Arbeitskreis Quantitative Steuerlehre

www.arqus.info



Diskussionsbeitrag Nr. 56

Dennis Bischoff / Alexander Halberstadt / Caren Sureth

Internationalisierung, Unternehmensgröße und Konzernsteuerquote

Oktober 2008

arqus Diskussionsbeiträge zur Quantitativen Steuerlehre
arqus Discussion Papers on Quantitative Tax Research
ISSN 1861-8944

Internationalisierung, Unternehmensgröße und Konzernsteuerquote

Dennis Bischoff, London und Hamburg*), Alexander Halberstadt, Paderborn **) und Caren Sureth, Paderborn ***)

Zusammenfassung

Als Steuerbelastungsindikator findet die Konzernsteuerquote trotz ihrer methodischen Schwächen zunehmend Verbreitung. Aus steuerlicher Sicht stellt sich die Frage, ob die quantitative Messung der vollständigen und realitätsnahen unternehmerischen Steuerbelastung mit Hilfe der Konzernsteuerquote branchenindividuell schwankt und welche Faktoren für diese möglichen Schwankungen ursächlich sind. Im vorliegenden Beitrag werden erstmals die Internationalisierung und die Unternehmensgröße als branchenindividuelle Einflussfaktoren der Konzernsteuerquote ausgewählter deutscher Konzerne empirisch analysiert. Die Studie legt den Schluss nahe, dass allgemeingültige und damit zeitpunkt- und branchenunabhängige Aussagen über die Wirkung der untersuchten Einflussfaktoren auf die Steuerbelastung nicht gewonnen werden können.

Stichworte

Brancheneffekte, Empirie, Konzernsteuerquote, Steuerbelastungsindikator, Unternehmensbesteuerung

Internationalization, Enterprise Size and Effective Tax Rate

Abstract

Despite its well-known shortcomings, scientists and analysts frequently employ the effective tax rate as an indicator of the tax burden. From a tax perspective, the question arises whether the total and realistic corporate tax burden measured by the effective tax rate varies with sectors and, if so, which are the underlying factors of this variation. For the first time, this paper empirically analyzes the influence of internationalization and business size of selected German groups on the effective tax rate. Our findings suggest that no unequivocal statements regarding the effects of these sector-dependent parameters on the corporate tax burden can be made.

Keywords

business taxation, effective tax rate, empirical analysis, industry effects, tax reconciliation

* KPMG London, 18 Halcyon Wharf, 5 Wapping High Street, London, E1W 1LH, United Kingdom, e-mail: Dennis.Bischoff@KPMG.co.uk und KPMG Hamburg, Ludwig-Erhard-Str. 11, 20459 Hamburg.

** Lehrstuhl für Betriebswirtschaftslehre, insbesondere Betriebswirtschaftliche Steuerlehre an der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften der Universität Paderborn, Warburger Str. 100, 33098 Paderborn, e-mail: Alexander.Halberstadt@notes.upb.de.

*** Lehrstuhl für Betriebswirtschaftslehre, insbesondere Betriebswirtschaftliche Steuerlehre an der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften der Universität Paderborn, Warburger Str. 100, 33098 Paderborn, e-mail: csureth@notes.upb.de.

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	1
2. Steuerbelastungsindikatoren und Konzernsteuerquote	3
3. Empirische Untersuchung	8
3.1 Konzernsteuerquote	8
3.2 Datengrundlage	9
3.3 Hypothesen	11
3.4 Deskriptive und univariate statistische Hypothesentests	12
3.4.1 Internationale Ausrichtung	12
3.4.2 Unternehmensgröße	15
3.5 Ergebnisse	19
4. Zusammenfassung und Schlussbemerkung	20
Literaturverzeichnis	23

1. Einleitung

Die quantitative Messung der vollständigen und realitätsnahen unternehmerischen Steuerbelastung, sowie deren Aussagekraft und Nützlichkeit für die Praxis ist in der Literatur zur Betriebswirtschaftlichen Steuerlehre seit langem ein viel diskutiertes Thema.¹ Um die Steuerbelastung von Unternehmen als nationalen Standortparameter messen, vergleichen und analysieren zu können, sind in der Vergangenheit zahlreiche Konzepte entwickelt worden. Diese unterscheiden sich vor allem hinsichtlich ihrer Methodik sowie ihrer steuerrechtlichen Genauigkeit und Anwendbarkeit.²

In der jüngeren Vergangenheit hat insbesondere die Konzernsteuerquote als Jahresabschlussbasierte Kennzahl zunehmend an Bedeutung gewonnen.³ Dies gilt, obwohl unternehmerisches Entscheidungskalkül häufig auf geschätzten zukünftigen zahlungswirksamen Größen beruht. Als vergangenheitsorientierter Ansatz der bilanzbasierten durchschnittlichen Unternehmenssteuerbelastung ist die Konzernsteuerquote⁴ in zahlreichen empirischen Arbeiten erforscht worden. *Zimmermann* (1983) analysiert die unternehmerische Konzernsteuerquote der 50 umsatzstärksten US-Unternehmen für die Jahre 1970 bis 1981 und stellt eine signifikant positive Korrelation zwischen Firmengröße und Steuerquote fest. *Kern/Morris* (1992) erweitern die Studie von *Zimmermann* (1983) bis zum Jahr 1989 und führen die positive Korrelation der Firmengröße und der Steuerquote auf Brancheneffekte zurück. Diese Ergebnisse stehen im Gegensatz zu Untersuchungen von *Porcano* (1986), *Siegfried* (1972) sowie *Gupta/Newberry* (1997), die eine negative Korrelation nachweisen und multivariate Untersuchungen von *Stickney/McGee* (1982) oder *Shevlin/Porter* (1992), welche dies bezüglich keinerlei statistische Abhängigkeit identifizieren. Den Zusammenhang zwischen effektiver Steuerlast und Unternehmensgröße in der Europäischen Union analysiert die *Europäische Kommission* (2005) anhand einer qualitativen und quantitativen Erhebung. Durch die höheren Befolgungskosten (*Compliance Costs*) eines Auslandsengagements⁵ unterliegen auslandsak-

¹ Vgl. *Schwetzler* (1980), S. 266-271; *Haase* (1992); *Molloy* (1998), S. 69; *Hundsdoerfer* (1999); *Schreiber/Spengel/Lammersen* (2002); *Kahle* (2005); *Knirsch* (2005), sowie für einen Überblick *Hundsdoerfer/Kiesewetter/Sureth* (2008), S. 63 und S. 73-75.

² Vgl. *Stickney/McGee* (1982); *Zimmermann* (1983); *King/Fullerton* (1984); *Shevlin/Porter* (1992); *Devereux/Griffith* (1998); *Haarmann* (2002); *Herzig/Dempfle* (2002); *Hannemann/Peffermann* (2003), S. 727; *Janssen* (2003), S. 15; *Kröner/Benzel* (2004).

³ Vgl. z.B. *Spengel* (2005), S. 90. Darüber hinaus legt beispielsweise eine Studie den Schluss nahe, dass eine Absenkung der Konzernsteuerquote um 1 Prozent zu einer unternehmerischen Wertsteigerung von etwa 1,4 bis 2,3 Prozent führt. Vgl. *PricewaterhouseCoopers* (2006).

⁴ Theoretische Analysen der Konzernsteuerquote sind beispielsweise *Becker/Fuest/Spengel* (2006); *Dempfle* (2006); *Herzig/Dempfle* (2002); *Kuhn/Röthlisberger/Niggli* (2003); *Serg* (2006) und *Zielke* (2006).

⁵ Vgl. *Europäische Kommission* (2005), S. 21-34.

tivere Unternehmungen gemäß dieser Studie einer höheren relativen jahresabschlussbasierten Unternehmensteuerlast als national geprägte Unternehmen. Eine detaillierte mehrjährige Studie der Unternehmensteuerbelastung im internationalen Vergleich stellt *PricewaterhouseCoopers* (2004) für den Groß- und Einzelhandelssektor sowie die Pharmazeutische Industrie (2007) bereit. Die Evaluierung anhand von Fragebögen legt den Schluss nahe, dass mehr als 80% der Handelsunternehmen die Werttreiber (*tax driver*) der Konzernsteuerquote aktiv beeinflussen.⁶

An Jahresabschlussdaten orientierte Maße der Effektivsteuerbelastung, wie etwa effektive Grenzsteuersätze, sind als zukunftsorientierte ökonomische Maße der unternehmerischen Steuerbelastung vergangenheitsorientierten Kennzahlen überlegen. Dies gilt damit auch für die Konzernsteuerquote. Dennoch führen wir im Folgenden eine Analyse auf Basis von Daten aus dem externen Rechnungswesen durch. Eine derartige Analyse ist deshalb interessant, weil Investoren und Analysten nachweislich bei ihren Investitionsentscheidungen bzw. –empfehlungen trotz der angesprochenen Kritik auf diese Kennzahl zurückgreifen. Sie gilt bei Anlegern und Analysten als Indikator für die Qualität des Steuermanagements eines Konzerns und ist, da die zugrunde liegenden Informationen publiziert werden, relativ leicht ermittelbar. Faktisch beeinflusst die Konzernsteuerquote, obwohl sie kein theoretisch fundiertes Maß für eine ökonomische Effektivsteuerbelastung ist, auf diese Weise letztlich Investitionsentscheidungen.

Eine Analyse des Wirkungszusammenhangs von Grad der Internationalisierung und Unternehmensgröße und der Konzernsteuerquote für die Bundesrepublik Deutschland, die eine Betrachtung einzelner ausgewählter Branchen einschließt,⁷ fehlt im empirischen Schrifttum bislang. Der folgende Beitrag zielt darauf ab, die aufgezeigte Lücke zu schließen. Im Rahmen einer empirischen Untersuchung analysieren wir diese wichtigen Werttreiber der vergangenheitsbasierten Konzernsteuerquote. Wir untersuchen, ob und gegebenenfalls inwieweit die Konzernsteuerquote durch diese ausgewählten Faktoren maßgeblich beeinflusst wird.

Nach der Einleitung zeigen wir in Abschnitt 2 verschiedene Konzepte zur Messung von Steuerbelastungen auf, ordnen die Konzernsteuerquote in diese Steuerbelastungskonzepte ein und stellen unseren Steuerbelastungsindikator vor. Im dritten Abschnitt beschreiben wir die unserer empirischen Untersuchung zu Grunde liegende Datengrundla-

⁶ Vgl. *PricewaterhouseCoopers* (2004), S. 9.

⁷ Vgl. z.B. *PricewaterhouseCoopers* (2004), S. 15 und *PricewaterhouseCoopers* (2007), S. 14.

ge und analysieren die Steuerbelastung deutscher Konzerne. Mit Hilfe eines Hypothesentests untersuchen wir den Einfluss des Grades der internationalen Ausrichtung sowie der Unternehmensgröße auf die Höhe der Konzernsteuerquote verschiedener Branchen. Die Arbeit endet mit einer Schlussbetrachtung und Zusammenfassung der wichtigsten Ergebnisse.

2. Steuerbelastungsindikatoren und Konzernsteuerquote

Die bislang entwickelten theoriebasierten Ansätze zur Quantifizierung der Unternehmensteuerbelastung lassen sich hinsichtlich sachlicher und zeitlicher Aspekte differenzieren. Auf sachlicher Ebene können die konzeptionellen Ansätze unterschieden werden in Tarifvergleiche und Effektivsteuerkonzepte. In zeitlicher Hinsicht kann zwischen zukunftsorientierten Ansätzen auf Basis fiktiver Zahlungsströme und vergangenheitsorientierten Ansätzen basierend auf faktischen Daten differenziert werden.

Die Methode des Tarifvergleichs⁸ beruht auf der Gegenüberstellung der Spitzensteuertarife auf einen vorsteuerlichen Gewinn.⁹ Da tarifgestützte Belastungsvergleiche Unterschiede in der steuerlichen Bemessungsgrundlage vernachlässigen,¹⁰ wird dieser Messansatz jedoch allgemein für zu „ungenau“¹¹, nur „begrenzt aussagefähig“¹² und damit hinsichtlich einer adäquaten Erfassung der Steuerbelastung für „nicht ausreichend“¹³ gehalten.

Aussagekräftigere Messkonzepte müssen das Zusammenwirken von verschiedenen Belastungsdeterminanten berücksichtigen und diese in einer komprimierten und entscheidungsrepräsentativen Maßgröße verdichten. Diese Funktion erfüllen Effektivsteuerkonzepte. Klassische Effektivsteuersätze werden jedoch zumeist nicht auf Basis der empirischen Höhe der gezahlten Unternehmensteuern ermittelt, sondern zukunftsorientiert auf Grundlage von flexiblen Modell- und Simulationsrechnungen.¹⁴ Hierbei wird durch die Anwendung von vereinfachten Partialmodellen eine Basis zur Abschätzung der indivi-

⁸ Vgl. *Jacobs/Spengel* (1996b); *Wissenschaftlicher Beirat beim Bundesministerium der Finanzen* (1998) oder *Bundesverband der Deutschen Industrie* (2002), S. 7.

⁹ Vgl. *Jacobs* (1999), S. 2 und *Schmidt/Siegloch/Henselmann* (2005), S. 453.

¹⁰ Vgl. *Esser* (1990), S. 168 und *BMF* (1999), S. 33.

¹¹ *Jacobs* (2005), S. 26.

¹² *Langkau/Napp/Rahmann/Roloff* (1989), S. 23.

¹³ *Spengel* (2003), S. 23.

¹⁴ Vgl. *Jacobs/Spengel* (1996a), S. 109.

duellen Unternehmensteuerlast gleichartiger Unternehmen bzw. Investitionen abgeleitet.¹⁵

Die Messung der unternehmerischen Effektivbelastung¹⁶ kann durch die Berechnung effektiver Grenzsteuersätze¹⁷ oder effektiver Durchschnittssteuersätze durchgeführt werden. Ausgehend vom Kapitalkostenkonzept entwickelten *King/Fullerton* (1984) ein kompaktes theoretisches Modell zur Berechnung effektiver Grenzsteuersätze. Die impliziten Annahmen und Eigenschaften des *King/Fullerton*-Ansatzes zur Berechnung der Kapitalkosten bzw. effektiven Grenzsteuerbelastung beschränken den Anwendungsbereich dieses Messindikators jedoch auf marginale Investitionsprojekte. Um realitätsnähere Sachverhalte, wie z.B. die Wahl des optimalen Standortes abbilden zu können, muss das Entscheidungsfeld auf rentable Investitionen ausgeweitet werden. In diesem Zusammenhang wurde für die Betrachtung effektiver Steuerbelastungen bei Vorliegen ökonomischer Renten durch *Devereux/Griffith* (1998) der *King-Fullerton*-Ansatz zur Berechnung von durchschnittlichen Effektivsteuersätzen (*EATR*) modifiziert. Im Gegensatz zu *King/Fullerton*, die zur Messung der effektiven Steuerbelastung eines Unternehmens die Rendite als Vorteilskriterium nutzen, basiert der Ansatz von *Devereux/Griffith* auf dem Vergleich von Nettokapitalwerten.¹⁸

Im Gegensatz zu den beschriebenen zukunftsorientierten Ansätzen beruhen vergangenheitsorientierte Ansätze, denen auch die Konzernsteuerquote zuzuordnen ist, auf empirischen Indikatoren eines bereits abgelaufenen Zeitraumes. Hierbei wird die effektive Steuerbelastung als Quotient aus der (historisch bedingten) Steuerbelastung und einer näher zu definierenden Einkommensgröße ausgedrückt.¹⁹ Durch Rückgriff auf unternehmensindividuelle Daten aus dem externen Rechnungswesen können Unternehmen mit unterschiedlicher bilanzieller Struktur unter bestimmten Bedingungen durch derartige normierte „Effektivsteuersätze“ verglichen werden.

Die aus den Jahresabschlüssen abgeleiteten Konzernsteuerquoten finden bei Analysten und Investoren als entscheidungsunterstützende Hilfsgrößen erhebliche Beachtung.²⁰ Angeregt durch die zunehmende Internationalisierung der Wirtschaft und der Rech-

¹⁵ Vgl. *Janssen* (2003), S. 9.

¹⁶ Effektivsteuerkonzepte auf Basis hypothetischer Investitionen vereinfachen die komplexe Realität, indem sie auf den restriktiven Annahmen des neoklassischen Investitionsmodells beruhen.

¹⁷ Für einen Überblick über die Entwicklungsstufen der effektiven Grenzsteuersätze siehe *Schaden* (1995), S. 57.

¹⁸ Vgl. *Spengel* (2004), S. 96.

¹⁹ Vgl. *Kostal* (2000), S. 20.

²⁰ Vgl. *Kröner/Benzel* (2004).

nungslegung²¹ haben unternehmensbezogene jahresabschlussbasierte Kennzahlen, wie die Konzernsteuerquote, zur Analyse der Unternehmensteuerbelastung zudem sukzessive an Bedeutung gewonnen.²² Diese Kennzahl basiert nicht auf einem theoretisch-modellierten Konstrukt, sondern setzt den unternehmensindividuellen Steueraufwand in Relation zu einer fest definierten Gewinnzielgröße. Die Konzernsteuerquote hat sich in der Unternehmenspraxis und bei der Bewertung von kapitalmarktorientierten Unternehmen als Indikator für die Performance der Konzernsteuerabteilung in den letzten Jahren weitgehend etabliert.²³ Als spezifische Ausprägung einer „financial accounting information based effective (...) [average] tax rate“²⁴ drückt die Konzernsteuerquote dabei die prozentuale Steuerbelastung des Konzerns²⁵ durch das Verhältnis aus ausgewiesenem Steueraufwand zum Vorsteuerergebnis aus:²⁶

$$\text{Konzernsteuerquote} = \frac{(\text{latenter} + \text{tatsächlicher}) \text{Steueraufwand des Konzerns}}{\text{Jahresüberschuss vor Steuern des Konzerns}} \cdot 100.$$

Auf den ersten Blick erweckt die Konzernsteuerquote als Kennzahl für die effektive Steuerbelastung eines Konzernverbundes den Eindruck einer einfach interpretierbaren Kennziffer.²⁷ Die Funktion der Konzernsteuerquote ist jedoch komplex und besteht zum Teil in der Beurteilung der Effizienz der unternehmerischen Steuerpolitik. Die Unternehmensleitung nutzt die steuerliche Kennziffer als Messgröße zur Evaluation des Erfolges der Konzernsteuerabteilung und als 'Benchmark' für den Unternehmensvergleich. Zudem wird diese effektive Steuerquote als Ziel- und Kontrollgröße immer wieder auch als Argumentationshilfe für die Steuerpolitik bei der Beurteilung der Angemessenheit der inländischen Unternehmensteuergesetzgebung herangezogen.²⁸

Obwohl die in der Praxis verwendeten Steuerquoten häufig als fixe Prozentzahlen betrachtet werden,²⁹ weisen sie in der Regel einen dynamischen Kennzahlencharakter

²¹ So sind kapitalmarktorientierte Unternehmen nach der EU-Verordnung vom 19.07.2002 innerhalb der EU verpflichtet, für Geschäftsjahre, die nach dem 01.01.2005 beginnen, ihre konsolidierten Konzernabschlüsse nach IAS Vorschriften aufzustellen. Vgl. Verordnung (EG), 2002, S. 4.

²² Vgl. *Haarmann* (2002); *Herzig/Dempfle* (2002); *Hannemann/Peffermann* (2003), S. 727; *Kröner/Benzel* (2004).

²³ Vgl. *Hannemann/Peffermann* (2003), S. 727.

²⁴ *Janssen* (2003), S. 15.

²⁵ Unter Konzern verstehen wir analog zu *Schmalenbach* (1937), S. 129, „eine durch Beherrschung zusammengehaltene Wirtschaftsgemeinschaft einer größeren Zahl von Unternehmungen“.

²⁶ Vgl. z.B. *Spengel* (2005), S. 92.

²⁷ Vgl. *Serg* (2006), S. 2.

²⁸ Vgl. im Folgenden *Haarmann* (2002), S. 368; *Herzig/Dempfle* (2002), S. 1 und *Herzig* (2003a), S. 433 f.

²⁹ Vgl. *Kuhn/Röthlisberger/Niggli* (2003), S. 636.

auf.³⁰ Diese „dynamische Komplexität“³¹ drückt sich darin aus, dass die Steuerquoten im Zeitablauf von einer Vielzahl von Parametern mit variierender Intensität beeinflusst werden. Zu denken ist hier etwa an Verlustvorträge, Änderungen im Steuertarif oder Abschreibungsverläufe. In einer interperiodischen Betrachtung ist daher eine Vergleichbarkeit der jeweiligen Konzernsteuerquoten nicht uneingeschränkt gegeben.

Ein aussagekräftiger und robuster Interperiodenvergleich der Konzernsteuerquote ist ohne Anpassungen jedoch nur möglich, wenn die steuerlichen Rahmenbedingungen der Vergleichsperioden übereinstimmen und gegebenenfalls von Verlustvor- und -rückträgen abstrahiert wird.³²

Die verpflichtende Bilanzierung nach internationalen Rechnungslegungsstandards erleichtert den Vergleich unternehmerischer Erfolgslagen. Daher wird die Konzernsteuerquote zukünftig noch vermehrt als Benchmarkgröße³³ für einen unternehmerischen Betriebsvergleich verwendet werden.³⁴ Diese so genannten „Peer Group-Vergleiche“³⁵ führten in einigen Studien bereits zu Steuerquoten-Ranglisten,³⁶ an denen sich branchengleiche Konzerne im Sinne einer best-practice-Lösung für die Steuerplanung orientieren können. Durch die verpflichtende Überleitungsrechnung³⁷ nach IAS 12 mit der Auflistung der Anpassungsrechnungen zwischen erwartetem und tatsächlichem Steueraufwand eines Konzerns erlangen die Abschlussadressaten Kenntnisse über die Bestandteile und strukturellen Einflussfaktoren des ausgewiesenen Ertragsteueraufwandes. Auf Grundlage der Konzernsteuerquote und ihrer Bestandteile werden so unternehmensintern Rückschlüsse für eine „wertmaximierende betriebliche Steuerpolitik“³⁸ gezogen.

Die Funktion einer kompakten und überschaubar zu kommunizierenden³⁹ betriebswirtschaftlichen Maßgröße für die effektive Steuerbelastung kann die Konzernsteuerquote

³⁰ Graphisch ist dieser vom Vorsteuerergebnis abhängige dynamische Charakter der Konzernsteuerquote anhand eines Kurvenverlaufes ersichtlich. Vgl. *Kröner/Benzel* (2004).

³¹ *Serg* (2006), S. 82.

³² Vgl. *Serg* (2006), S. 102.

³³ Für eine Begriffsabgrenzung und Erläuterung siehe *Horvath/Herter* (1992), S. 4.

³⁴ Vgl. *Herzig* (2003b), S. 89.

³⁵ *Serg* (2006), S. 102.

³⁶ Zu nennen sind hier beispielsweise die Studien von *PricewaterhouseCoopers* (2004) und (2007).

³⁷ In der steuerlichen Überleitungsrechnung werden u.a. die wesentlichen Auswirkungen von steuerfreien Erträgen, steuerlich nicht anerkannten Aufwendungen, von Änderungen des Steuersatzes sowie von Steuersätzen unterschiedlicher Steuerhöhen quantifiziert, um eine Vergleichbarkeit verschiedener Unternehmen zu einem spezifiziertem Zeitpunkt herzustellen.

³⁸ *Kuhn/Röthlisberger/Niggli* (2003), S. 636.

³⁹ Vgl. *Hannemann/Peffermann* (2003), S. 727.

aufgrund ihrer hohen Komplexität, der Jahresabschlussbezogenheit und ihrer Vergangenheitsbezogenheit jedoch nicht adäquat ausfüllen.⁴⁰

Trotz des dynamischen Charakters durch die Berücksichtigung der latenten Steuern beschränkt sich der Aussagegehalt der Konzernsteuerquote auf die Quantifizierung der Steuerbelastung des abgelaufenen Geschäftsjahres. Diese (einperiodige) vergangenheitsbezogene Betrachtungsweise spricht gegen die Verwendung der Konzernsteuerquote in Optimierungskalkülen für zukunftsbezogene unternehmerische Entscheidungsoptionen. Folglich kann sie nur bedingt zur Beurteilung der steuerlichen Attraktivität eines Standortes und im Rahmen einer unternehmensspezifischen Standortevaluation Anwendung finden.⁴¹ Wie *Becker, Fuest/Spengel* (2006) in ihrem ökonomischen Modell zeigen, steht die Strategie einer Minimierung der Konzernsteuerquote zudem dem klassischen Zielkriterium der Steuerbarwertminimierung⁴² entgegen.⁴³

Des Weiteren setzt die Anwendung der Konzernsteuerquote als Indikator der Steuerbelastung für alle Unternehmen gleiche begleitende Informationen im Konzernabschluss voraus. Davon kann jedoch „derzeit in Folge verschiedener Umstände in der Praxis nicht ausgegangen werden.“⁴⁴ Derzeit gibt es beispielsweise kein gesetzlich vorgeschriebenes Muster für den Umfang und Detaillierungsgrad der steuerlichen Überleitungsrechnung.⁴⁵ Vielmehr kann das Management unter Berücksichtigung der ‚*decision usefulness*‘ als Bilanzzweck der kapitalmarktorientierten Rechnungslegung individuell über die Aufnahme bestimmter Sachverhalte in die Überleitungsrechnung entscheiden. Zusätzlich räumen die internationalen Rechnungslegungsvorschriften dem Unternehmensmanagement im Rahmen einer Fair-Value-Bilanzierung mit dem Discounted-Cashflow-Verfahren vielfältige Bewertungsalternativen und Gestaltungsmöglichkeiten zur Ergebnissteuerung ein.⁴⁶ Dies hat zur Folge, dass die bilanziellen Wertansätze der Vermögensgegenstände oftmals stark ermessensabhängig sind und die Erfolgsermittlung ohne zusätzliche Informationen für den externen Finanzanalysten schwer nachvoll-

⁴⁰ Durch die unspezifizierte Einordnung der Konzernsteuerquote „im Schnittfeld von Konzernrecht, (Nicht-) Konzernsteuerrecht und Konzernrechnungslegung“ wird die Funktion dieser Steuerquote erheblich beeinträchtigt. Nichtsdestotrotz findet die Konzernsteuerquote in der Praxis in einer Reihe von unternehmensinternen und – externen Gebieten Anwendung. Vgl. *Müller* (2002), S. 1685.

⁴¹ Vgl. *Spengel* (2005), S. 97; *Voß* (2006), S. 13.

⁴² Vgl. *Theisen* (2000), S. 575-578; *Vera* (2001), S. 309 und *Jacobs* (2002), S. 708.

⁴³ Eine sachverhaltsgestaltende Maßnahme kann zwar kurzfristig zu einer vorteilhaften Senkung der Konzernsteuerquote führen, langfristig steht sie jedoch dem Zielkriterium der Steuerbarwertminimierung im Wege. Vgl. auch *Müller* (2002), S. 1685.

⁴⁴ *Dempfle* (2006), S. 149.

⁴⁵ Vgl. hierzu z.B. die Analyse der Überleitungsrechnung der deutschen DAX-Unternehmen von *Dempfle* (2006), S. 172-174.

⁴⁶ Vgl. hierzu etwa *IASB* (2006).

ziehbar ist. Folglich stehen den Adressaten der Konzernsteuerquote je nach Unternehmung höchst unterschiedliche Informationen zur Verfügung.

Unter Miteinbeziehung der notwendigen unternehmensinternen Zusatzinformationen ist die Aussagekraft der Konzernsteuerquote zusammenfassend betrachtet überwiegend auf die einzelwirtschaftliche Ebene beschränkt. Dies gilt vor allem mit Blick auf die Auswirkungen von Verlustvorträgen, Abschreibungen, Off-Balance Sheet (oder at Equity) von Tochtergesellschaften auf die Konzernsteuerquote. Trotz der diskutierten Problemfelder wird die Konzernsteuerquote als Kennziffer bei der Beurteilung von Unternehmen eingesetzt und dient als Basis für die Ableitung von Tendenzaussagen über:⁴⁷

- die Höhe der Ertragsteuerbelastung eines Konzerns,
- die Steuerorientiertheit des Managements des Konzerns,
- die branchenspezifischen Werttreiber im Konzern und
- die branchenspezifische Steuerbelastung im betrachteten Land.

Diese finden als Argumentationshilfe im Rahmen einer unternehmensinternen oder externen Entscheidungsoption regelmäßig Verwendung.

Durch die mehrdimensionale Zielsetzung der Konzernsteuerquote ergibt sich bei deren Interpretation „fast zwingend eine Erwartungslücke“⁴⁸. Ein Teil dieser Erwartungslücke soll im Rahmen dieser Arbeit dadurch eingegrenzt werden, dass wir herausarbeiten, wie stark die Konzernsteuerquote durch branchenspezifische Faktoren und den Grad der Internationalisierung beeinflusst wird.

3. Empirische Untersuchung

3.1 Konzernsteuerquote

Da die auf Daten aus dem externen Rechnungswesen (HGB, IFRS, US-GAAP etc.) basierende Konzernsteuerquote eine Kennzahl ist, die sich auf den Jahresüberschuss bezieht (Nenner), welcher keine Bemessungsgrundlage nach steuerlichen Vorschriften ist, weicht die Höhe der Konzernsteuerquote regelmäßig von der erwarteten tatsächlichen Steuerquote ab oder stimmt nur zufällig mit dieser überein. Fraglich ist daher, welche Bezugsgröße am ehesten geeignet ist, systematische Brancheneffekte im Rahmen unse-

⁴⁷ Vgl. im Folgenden auch *Haarmann* (2002), S. 379.

⁴⁸ *Müller* (2002), S. 1686.

rer Analyse aufzuzeigen. Im Mittelpunkt des Interesses steht daher eine Konzernsteuerquote, die nicht durch unregelmäßige Finanz- und betriebliche Ergebnisse sowie durch Zins- und Beteiligungsergebnisse beeinflusst wird. Während der häufig im Nenner der Konzernsteuerquote verwendete „Jahresüberschuss vor Steuern“ diese Größen berücksichtigt und damit bei einigen Unternehmen eine außerordentlich hohe oder niedrige oder sogar negative Konzernsteuerquote verursacht, greifen wir in unserer Analyse auf eine andere Bezugsgröße zurück. Eine sinnvolle Bezugsgröße, die weniger empfindlich auf außergewöhnliche Ereignisse reagiert, ist der EBIT⁴⁹. In unserer branchendifferenzierten Analyse erscheint daher die Betrachtung des Verhältnisses von tatsächlichem und latentem Steueraufwand zum EBIT geeignet.⁵⁰ Wir modifizieren die Konzernsteuerquote daher folgendermaßen:

$$\text{Konzernsteuerquote}_{\text{EBIT}} = \frac{(\text{latenter} + \text{tatsächlicher}) \text{Steueraufwand des Konzerns}}{\text{Gewinn vor Zinsen und Steuern (EBIT)}} \cdot 100$$

In unserer ökonomischen Analyse ermöglicht der EBIT im Nenner der Konzernsteuerquote somit einen adäquaten Vergleichsmaßstab. Auf diese Weise erhalten wir eine Konzernsteuerquote, die nach wie vor den Charakter der ursprünglichen Konzernsteuerquote als jahresabschlussbasierte Quote aufweist, nun jedoch eine weitgehend vom Rechnungslegungssystem unabhängige Analyse ermöglicht.

3.2 Datengrundlage

Die folgende Untersuchung konzentriert sich auf kapitalmarktorientierte Kapitalgesellschaften. Diese Begrenzung der analysierten Unternehmen ist sinnvoll, da das Interesse an jahresabschlussbasierten Kennzahlen über die Konzernsteuerbelastung bei kapitalmarktorientierten Unternehmen besonders groß ist. Zudem sind für diese Unternehmen geeignete Daten in hinreichender Qualität und Detaillierung verfügbar. Für kapitalmarktorientierte Kapitalgesellschaften bestimmen wir empirisch die Steuerquote und zeigen auf, durch welche Faktoren sie maßgeblich bestimmt wird.

⁴⁹ Unter den alternativen Definitionen des EBIT schließen wir uns *Kriete/Padberg/Werner* (2002), S. 1090 an, die den EBIT gleichbedeutend mit dem Betriebsergebnis nach HGB sehen.

⁵⁰ Dieses Vorgehen entspricht zudem in der Praxis verbreiteten Ansätzen. Vgl. etwa *Stepholt* (2002). Weitere eigene vergleichende Analysen haben gezeigt, dass zwischen 2006 und 2007 die prozentuale Veränderung der Konzernsteuerquote auf Basis des EBIT 24,1% betrug, die prozentuale Veränderung der Konzernsteuerquote auf Basis des Jahresüberschusses vor Steuern 24,3%. Das kann als weiteres Indiz für die Unbedenklichkeit des Rückgriffs auf den EBIT hinzugezogen werden.

Die Konzernsteuerquote ist zwar eine direkt aus dem Jahresabschluss ermittelbare, aggregierte Finanzkennzahl, zu ihrer Interpretation und zur Identifikation der wichtigsten Werttreiber sind jedoch zusätzliche Informationen aus der unternehmensspezifischen Überleitungsrechnung⁵¹ erforderlich. Eine unmittelbare Auswertung der in den Geschäftsberichten veröffentlichten absoluten Konzernsteuerquoten, insbesondere im Zeitverlauf, liefert für eine ökonomische Analyse ohne Weiteres allerdings keine hinreichenden Informationen. Die im Jahresabschluss enthaltene Überleitungsrechnung ist für die Identifikation von Sonder- und Brancheneffekte nicht hinreichend detailliert.⁵² Um den gesuchten Wirkungsmustern genauer auf den Grund zu gehen, ist eine ausführliche Untersuchung der relevanten Jahresabschlussdaten erforderlich.

Unsere empirische Erhebung stützt sich auf Konzernabschlüsse IFRS bilanzierender Kapitalgesellschaften aus der DAFNE-Datenbank. DAFNE ist eine Datenbank mit detaillierten Finanz- und Jahresabschlussinformationen über rund 100.000 deutsche und österreichische Unternehmen.⁵³ Die Daten entstammen entweder den publizierten Jahresabschlüssen der jeweiligen Unternehmen oder der Creditreform-Datenbank. Ergänzt werden die Informationen der Jahresabschlussdaten nach IFRS durch aussagefähige Informationen aus dem Anhang und dem Lagebericht. Die zur Verfügung stehenden Unternehmensberichte enthalten damit u.a. detaillierte Bilanzen sowie Gewinn- und Verlustrechnungen, Bilanzkennzahlen, Aktienkurse und Branchenkennziffern. Die Datenbank gewährt für die Jahre 1999 bis 2006 detaillierte Finanzinformationen zu deutschen Kapitalgesellschaften. Die Konzernabschlüsse sind mit einem Wirtschaftsprüferstat versehen und veröffentlicht worden.

Die Stichprobe umfasst die Konzernabschlüsse der börsennotierten DAX-, MDAX-, TecDAX- und SDAX-Konzerne sowie weiterer großer kapitalmarktorientierter Konzerne, die sämtlich nach den Regeln der IFRS erstellt wurden. Da in Abhängigkeit vom jeweiligen Rechnungslegungsstandard (HGB, IFRS oder US-GAAP) unterschiedliche Bilanzierungswahlrechte und -pflichten bestehen, ist es wichtig die Stichprobe auf einen einheitlichen Rechnungslegungsstandard zu begrenzen. Dies gilt beispielsweise in Hinblick auf die latenten Steuern, die die Konzernsteuerquote in besonderem Maße beeinflussen. Die Höhe der bilanzierten latenten Steuern hängt somit vom zugrunde lie-

⁵¹ Für eine detaillierte Einführung mit praktischem Bezug der Überleitungsrechnung siehe *Herzig* (2003b); *Adrian* (2004) und *Zielke* (2006), S. 2586.

⁵² Zudem wird die Vergleichbarkeit durch den unternehmensweit unterschiedlichen Aussagegehalt, die unterschiedliche Gliederungstiefe und unterschiedliche Zeilenangaben beeinflusst. Vgl. *Herzig/Dempfle* (2002), S. 8; *Hannemann/Peffermann* (2003), S. 728 oder *Herzig* (2003b), S. 83.

⁵³ Vgl. *Bureau van Dijk*, <http://www.bvdep.com/at/DAFNE.html>, 2008.

genden Rechnungslegungsstandard ab, welcher somit die Aussagefähigkeit einer daraus resultierenden Steuerquote beeinflusst. Die tatsächlichen Steuerzahlungen basieren hingegen auf Steuerbilanzen und sind im Gegensatz dazu unabhängig vom zugrunde liegenden Rechnungslegungsstandard.

Unternehmen mit negativem EBIT bzw. negativem Steueraufwand wurden in der Stichprobe eliminiert, da diese die Höhe der unternehmerischen Steuerlast verfälscht hätten. Nach weiteren Bereinigungen um Datensätze mit fehlenden Werten oder negativen Merkmalsausprägungen besteht die Datengrundlage schließlich aus insgesamt 123 börsennotierten deutschen Kapitalgesellschaften. Die Brancheneinteilung der Industriegruppen erfolgt durch Identifizierung der unternehmerischen Hauptgeschäftstätigkeiten in Anlehnung an die Branchenindizierung der Prime Standards der Deutschen Börse AG.

3.3 Hypothesen

Für die Analyse werden in Zusammenhang mit den nachfolgend dargestellten theoretisch belegten Grundtendenzen sowie aktuellen empirischen Tendenzaussagen folgende zu überprüfende Hypothesen gebildet:

(1) *Die Steuerquote wird vom Grad der internationalen Ausrichtung beeinflusst.*

Das internationale Steuerrecht und das deutsche Außensteuersystem regeln durch verschiedene Abkommen und Gesetze die ertragsteuerliche Behandlung grenzüberschreitender Erfolgsquellen.⁵⁴ Analog zu den Ergebnissen der Studien von *PricewaterhouseCoopers* (2004) und der *Europäischen Kommission* (2005) wird ein Einfluss des Grades der Auslandsaktivität auf die Steuerquote deutscher Konzerne erwartet.

(2) *Die Steuerquote wird von der Unternehmensgröße beeinflusst.*

Analog zu den Ergebnissen der *Europäischen Kommission* (2001, 2005), *Siegfried* (1972), *Zimmermann* (1983), *Porcano* (1986) sowie *Gupta/Newberry* (1997) vermuten wir, dass die unternehmerische Steuerbelastung durch die Unternehmensgröße beeinflusst wird. Daher werden unterschiedlich hohe unternehmerische Steuerbelastungen deutscher Konzerne in Abhängigkeit von der Unternehmensgröße erwartet.

⁵⁴ Für eine kompakte Darstellung der steuerlichen Behandlung bei grenzüberschreitenden Geschäftsaktivitäten deutscher Unternehmen siehe z.B. *Jacobs* (2002).

3.4 Deskriptive und univariate statistische Hypothesentests

3.4.1 Internationale Ausrichtung

Zur Untersuchung der zu testenden Homogenitätshypothesen sind vorab die eingehenden Variablen zu definieren. Als Modellvariable für den Grad der Internationalität wird, soweit erhältlich, auf die prozentuale Exportquote zurückgegriffen. Bei Nichtveröffentlichung der Exportquote wird zur Approximierung die prozentuale Auslandsaktivität verwendet. Diese errechnet sich aus dem Verhältnis der ausländischen Töchter zur Anzahl aller Tochtergesellschaften, bei denen eine Kontrolle von mindestens 25% besteht.⁵⁵ Für den Hypothesentest werden die Merkmalsausprägungen der empirischen Erhebung anhand der nachfolgenden Cluster in Fallgruppen zusammenfasst und der statistische Zusammenhang der so definierten Gruppierungsmerkmale und der Unternehmensteuerquote untersucht:

hoher Internationalisierungsgrad	=	Exportquote > 50%,
niedriger Internationalisierungsgrad	=	Exportquote < 50%.

Nachfolgend ist die Häufigkeitsverteilung der so definierten Fallgruppen dargestellt.

Auslandsparameter	Häufigkeit	Prozent
Auslandsaktivität > 50%	56	45,5
Auslandsaktivität < 50%	52	42,3
Fehlend	15	12,2
Gesamt	123	100,0

Tabelle 1: Häufigkeitsverteilung in Hinblick auf das Merkmal „Internationalisierungsgrad“

Quelle: Eigene Darstellung im Rahmen der Analyse mit SPSS

Entgegen der ursprünglich erwarteten Wirkungszusammenhänge in Hinblick auf Internationalität ergibt die Erhebung auf Basis der von uns berechneten Steuerquote keine starken Abweichungen zwischen auslandsaktiven und eher nicht auslandsaktiven Konzernen. Die Steuerbelastung von Konzernen mit hohem Internationalisierungsgrad liegt im Mittelwert mit 30,4% lediglich 3,59 Prozentpunkte unter derjenigen von Konzernen mit mehr national geprägten Aktivitäten:

⁵⁵ Die Einteilung in auslandsaktive und weniger auslandsaktive Unternehmen basiert auf Daten aus dem Jahr 2006.

Steuerquote			
Auslandsparameter	N	Mittelwert	Gruppiertes Median
Auslandsaktivität > 50%	56	30,3989	28,6250
Auslandsaktivität < 50%	52	33,9848	32,2200
Gesamt	108	32,1255	29,7250

Tabelle 2: Einteilung betrachteter Unternehmen nach dem Internationalisierungsgrad

Quelle: Eigene Darstellung im Rahmen der Analyse mit SPSS

Ergänzende Untersuchungen, bei denen zusätzlich größenabhängige Fallgruppen gebildet wurden, ergaben, dass im Median die Steuerbelastung für mittelgroße multinationale Konzerne besonders niedrig ausfällt und mit 26,7% um 7,6 Prozentpunkte niedriger im Vergleich zur national geprägten Unternehmungen der identischen Größengruppe lag.

Da beim Grad der Auslandsaktivität $k = 2$ („Auslandsaktivität > 50%“, „Auslandsaktivität < 50%“) Gruppierungsmerkmale gebildet wurden, kann die Nullhypothese mit den durchschnittlichen Steuerquoten $\tilde{\mu}$ je Größenparameter folgendermaßen formuliert werden:⁵⁶

$$(I) \quad H_{o,k} : \tilde{\mu}_1 = \tilde{\mu}_2 = \tilde{\mu} \text{ für } k = 1,2.$$

Zur Überprüfung der Verteilungsform der Variablen wird der *Kolmogorov-Smirnov-Anpassungstest*⁵⁷ angewandt. Falls die errechnete Signifikanz kleiner als das festgelegte Signifikanzniveau von 5% ist, kann die Annahme einer normalverteilten Variable nicht aufrecht erhalten werden. Die Ergebnisse des Anpassungstests legen allerdings den Schluss nahe, dass zur statistischen Überprüfung der Variablen ein nichtparametrischer, verteilungsfreier Test zur Anwendung kommen muss. So wird der Stichprobenvergleich schließlich anhand des verteilungsfreien, nichtparametrischen H-Tests nach *Kruskal/Wallis*⁵⁸ durchgeführt.

Der H-Test nach *Kruskal/Wallis* basiert auf einer gemeinsamen Rangreihe der Werte aller Stichproben. Als Prüfgröße wird mithilfe von SPSS ein H-Wert errechnet, der mit der theoretischen Chi-Quadrat Verteilung verglichen wird. Die Nullhypothese ist abzulehnen, falls gilt: $H > \chi^2_{df;1-\alpha}$, wobei α das Signifikanzniveau angibt. Bei Ablehnung der Nullhypothese liegt ein signifikanter Unterschied zwischen dem betrachteten Para-

⁵⁶ Die Verteilungsfunktion der unbekanntenen Unternehmensteuerquoten von großen, mittelgroßen und kleinen (bzw. auslandsaktiven und weniger auslandsaktiven) deutschen börsennotierten Konzernen ist identisch.

⁵⁷ Für eine Beschreibung der statistischen Vorgehensweise und getroffenen Annahmen vgl. auch *Brühl* (2006), S. 317-318

⁵⁸ Für eine Beschreibung dieses Tests vgl. z.B. *Steland* (2004), S. 267-268.

meter „Internationale Ausrichtung“ und der Höhe der Steuerbelastung vor. Falls indes $H < \chi^2_{df;1-\alpha}$ gilt, kann bei einer Fehlerwahrscheinlichkeit von $\alpha = 5\%$ die Nullhypothese angenommen werden. Der H-Test nach *Kruskal/Wallis* ergibt für die Untersuchung der Hypothesen, ob sich die Unternehmensteuerquote vom Grad der Internationalität beeinflussen lässt, folgende Ergebnisse:

Abhängige Variable: Steuerquote	Prüfgröße H	Chi-Quadrat (Signifikanz: 5%)	asymptotische Signifikanz
Gruppenvariable: Auslandsparameter	0,572	3,84	0,449

Table 3: Ergebnis des Hypothesentests der internationalen Ausrichtung
Quelle: Eigene Darstellung im Rahmen der Analyse mit SPSS

Der Vergleich der relevanten Prüfgröße H mit der theoretischen Chi-Quadrat-Verteilung zeigt, dass gilt: $H < \chi^2_{df;1-\alpha}$.⁵⁹ Für die Variable „Internationale Ausrichtung“ wird die Nullhypothese H_0 bei einer Irrtumswahrscheinlichkeit von 5% nicht abgelehnt, da für den berechneten H-Wert der internationalen Ausrichtung $H = 0,572 < \chi^2_{1;0,95} = 3,84$ und für die asymptotische Signifikanz $p = 0,449 > 0,05$ gilt. Folglich lässt sich kein statistisch signifikanter Unterschied hinsichtlich der internationalen Ausrichtung und der Steuerbelastung feststellen. Gemäß den Ergebnissen des H-Tests nach *Kruskal/Wallis* wird für die betrachtete Variable H_{0k} nicht verworfen und H_{1k} verworfen.

Das Ergebnis einer homogenen Verteilung mit nur zufällig auftretenden Schwankungen ist in der Gesamtstichprobe auf Konzernebene durch die nachfolgende Darstellung zu bekräftigen.

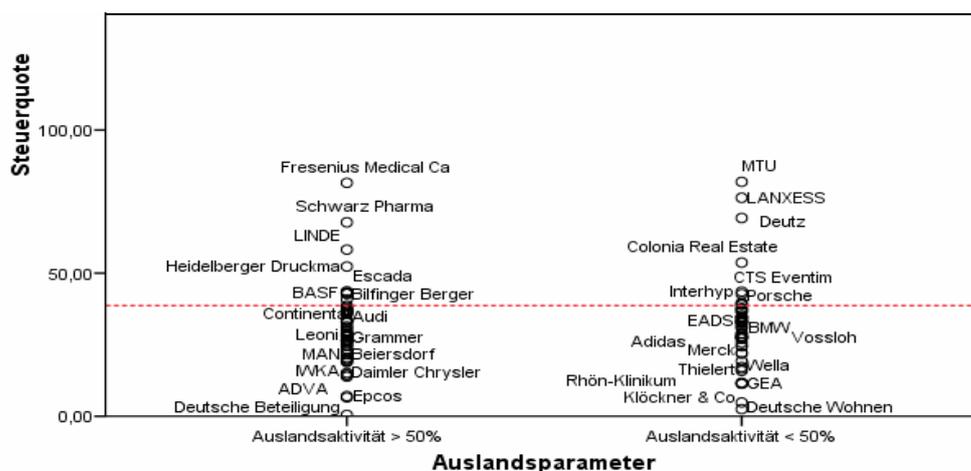


Abbildung 1: Höhe der Konzernsteuerquoten in Abhängigkeit vom Internationalisierungsgrad
Quelle: Eigene Darstellung im Rahmen der Analyse mit SPSS

⁵⁹ Auch die errechnete asymptotische Signifikanz gibt keinen Grund für eine Ablehnung der Nullhypothese.

Anhand dieser Illustration der Ergebnisse können zwei weitestgehend homogene Gruppen identifiziert werden. Eine branchenspezifische Betrachtung der nach dem Grad der internationalen Ausrichtung gruppierten Steuerquote ergibt folgendes Bild:

In der Gruppe der auslandsaktiveren Unternehmen, also der Unternehmen, die eine Exportquote von über 50% aufweisen, finden sich überwiegend Unternehmen des produzierenden Gewerbes wieder. So beträgt die durchschnittliche Auslandsaktivität in den Branchen „Verkehr“ 60%, „Konsum“ 78%, „Pharma und Chemie“ 73%, „Rohstoffe und Maschinenbau“ 61% sowie „Technologie und Elektrotechnik“ 60%. Die durchschnittliche Auslandsaktivität im produzierenden Gewerbe beträgt 66,4% während im Branchencluster Dienstleistung lediglich eine durchschnittliche Auslandsaktivität von 40% vorliegt. In diesem Sektor streut die Auslandsaktivität allerdings erheblich. Sie beträgt in der Branche „Informationstechnologie“ 63%, bei den „Finanzdienstleistungen“ 13% und in „Handel und Gesundheit“ etwa 44%. Entgegen der erwarteten höheren Steuerquote bei verstärkter Internationalisierung unterscheiden sich die Steuerquoten in den beiden Sektoren hingegen nur unwesentlich. Im gewichteten Median beträgt die Steuerquote im produzierenden Gewerbe 32,56% und bei den Dienstleistungskonzernen 31,17%.

Der Vergleich mit dem gestrichelten ‚Eichstrich‘ des nominellen Ertragsteuersatzes in Höhe von 38,65%⁶⁰ zeigt zudem, dass die Mehrheit der deutschen börsennotierten Konzerne eine prozentuale Steuerlast, unabhängig vom Grad der internationalen Ausrichtung und weitestgehend unabhängig von der jeweiligen Branche, unterhalb dieser Richtgröße trägt.

3.4.2 Unternehmensgröße

Als Modellvariable für die Unternehmensgröße greifen wir auf die Informationen aus den Konzernabschlüssen aus der Datenbank zurück und verwenden auf dieser Basis die Anzahl der Mitarbeiter als Indikator in der folgenden statistischen Analyse. Für den Hypothesentest werden die Merkmalsausprägungen der empirischen Erhebung anhand der nachfolgenden Cluster in Fallgruppen zusammengefasst und der statistische Zusammenhang der so definierten Gruppierungsmerkmale und der Unternehmensteuerquote untersucht:

⁶⁰ Als Referenzzeitpunkt wurde das Jahr 2006 zugrunde gelegt.

Kleine Unternehmen	=	Mitarbeiterzahl < 5.000,
Mittelgroße Unternehmen	=	Mitarbeiterzahl zwischen 5.000 und 10.000
Große Unternehmen	=	Mitarbeiterzahl > 10.000

Nachfolgend ist die Häufigkeitsverteilung der so definierten Fallgruppen dargestellt:

Unternehmensgröße	Häufigkeit	Prozent
kleine Unternehmen	51	41,5
mittelgroße Unternehmen	20	16,3
große Unternehmen	37	30,1
Fehlend	15	12,2
Gesamt	123	100,0

Table 4: Häufigkeitsverteilung in Hinblick auf das Merkmal „Unternehmensgröße“
Quelle: Eigene Darstellung im Rahmen der Analyse mit SPSS

Die Untersuchung auf Basis der von uns berechneten Steuerquote ergibt entgegen der ursprünglich erwarteten Wirkungszusammenhänge keinen starken Einfluss der Größe der Unternehmen. Die Steuerbelastung von kleinen Unternehmen liegt im Mittelwert mit 30,7% lediglich 1,72 Prozentpunkte unter der Steuerbelastung von mittleren Konzernen und um 3,19 Prozentpunkte unter der Steuerbelastung von großen Unternehmen. Die Differenz zwischen den Steuerquoten mittlerer und großer Unternehmen fällt noch geringer aus und liegt bei lediglich 1,48 Prozentpunkten:

Steuerquote			
Unternehmensgröße	N	Mittelwert	Gruppiertes Median
kleine Unternehmen	51	30,7145	32,9600
mittelgroße Unternehmen	20	32,4300	27,9750
große Unternehmen	37	33,9057	27,7400
Gesamt	108	32,1255	29,7250

Table 5: Einteilung betrachteter Unternehmen nach der Unternehmensgröße
Quelle: Eigene Darstellung im Rahmen der Analyse mit SPSS

Da bei den Größenparametern $j = 3$ („klein“; „mittelgroß“; „groß“) Gruppierungsmerkmale gebildet wurden, können die Nullhypothesen mit den durchschnittlichen Steuerquoten $\tilde{\mu}$ je Größenparameter folgendermaßen formuliert werden.⁶¹

$$(2) \quad H_{0j} : \tilde{\mu}_1 = \tilde{\mu}_2 = \tilde{\mu}_3 = \tilde{\mu} \text{ für } j = 1, 2, 3$$

⁶¹ Die Verteilungsfunktion der unbekannteren Unternehmensteuerquoten von großen, mittelgroßen und kleinen deutschen börsennotierten Konzernen ist identisch.

Aus den gleichen Gründen wie schon bei der Überprüfung der Hypothese zum Einfluss des Internationalisierungsgrades wird auch hier der Stichprobenvergleich schließlich anhand des verteilungsfreien, nichtparametrischen H-Tests nach *Kruskal/Wallis* durchgeführt. Der H-Test nach *Kruskal/Wallis* ergibt für die Untersuchung der Hypothese, ob sich die Unternehmensteuerquote von der Unternehmensgröße beeinflussen lässt, folgende Ergebnisse:

Abhängige Variable: Steuerquote	Prüfgröße H	Chi-Quadrat (Signifikanz: 5%)	Asymptotische Signifikanz
Gruppenvariable: Größenparameter	1,54	5,99	0,463

Tabelle 6: Ergebnis des Hypothesentests der Unternehmensgröße

Quelle: Eigene Darstellung im Rahmen der Analyse mit SPSS

Vergleicht man die relevante Prüfgröße H mit der theoretischen Chi-Quadrat-Verteilung zeigt sich, dass auch hier für beide betrachteten Fallgruppen gilt: $H < \chi^2_{df;1-\alpha}$.⁶² Da sich für den berechneten H-Wert der Größenparameter $H = 1,54 < \chi^2_{2;0,95} = 5,99$ ergibt und für die asymptotische Signifikanz $\rho = 0,463 > 0,05$, wird die Nullhypothese H_0 bei einer Irrtumswahrscheinlichkeit von 5% nicht abgelehnt. Es lässt sich somit kein signifikanter Einfluss der Unternehmensgröße auf die Konzernsteuerbelastung belegen. Daher wird für die betrachtete Variable H_{0j} nicht verworfen und H_{1j} verworfen.

Das Ergebnis einer homogenen Verteilung mit nur zufällig auftretenden Schwankungen in der Gesamtstichprobe auf Konzernebene kann durch die nachfolgende Darstellung illustriert werden.

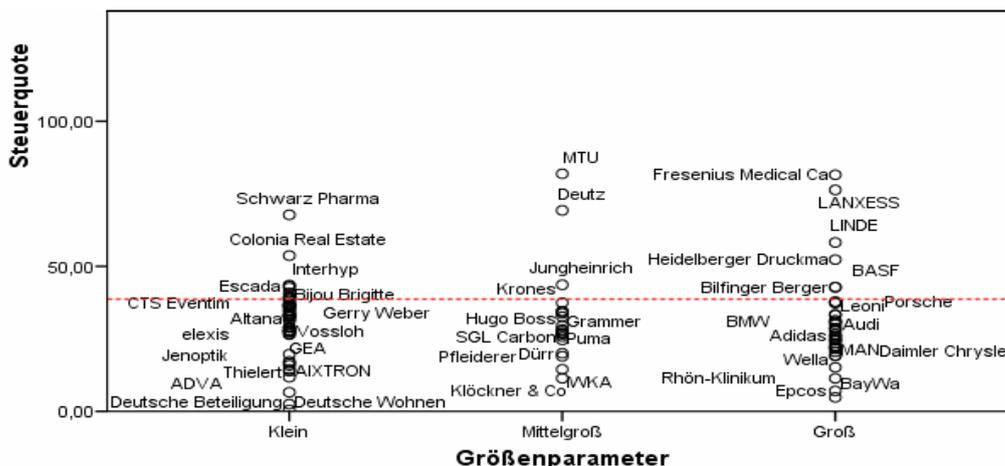


Abbildung 2: Höhe der Konzernsteuerquoten in Abhängigkeit von der Unternehmensgröße

Quelle: Eigene Darstellung im Rahmen der Analyse mit SPSS

⁶² Auch hier impliziert die errechnete asymptotische Signifikanz keine Ablehnung der Nullhypothese.

In Abbildung 2 können drei weitestgehend homogene Gruppen identifiziert werden. Eine branchenspezifische Betrachtung der nach der Unternehmensgröße gruppierten Steuerquoten ergibt dabei folgendes Bild:

Im Sektor „produzierende Industrie“ befinden sich 44,6% der kleinen Unternehmen, 80,0% der mittelgroßen Unternehmen und 73,2% der großen Unternehmen. Ein Blick auf die branchenabhängigen Ergebnisse der deskriptiven Statistik (Tabelle 7) verdeutlicht, dass es nur unwesentliche Steuerbelastungsunterschiede zwischen den beiden betrachteten Sektoren „produzierende Industrie“ und „Dienstleistung“ gibt. Zwar ist die durchschnittliche Steuerquote in der produzierenden Industrie mit 32,56% um 1,39 Prozentpunkte höher als die des Dienstleistungssektors, aber innerhalb der beiden Sektoren schwankt die Steuerquote branchenabhängig zwischen 30,59% und 34,56% im Sektor der produzierenden Industrie sowie zwischen 27,45% und 40,55% im Dienstleistungssektor. Die Unternehmensgröße hat keinen wesentlichen Einfluss auf die steuerliche Belastung der Branchen des Sektors „produzierende Industrie“. Demgegenüber wirkt sich die Unternehmensgröße im Dienstleistungssektor aufgrund der größeren Schwankungsintensität der steuerlichen Belastung im Dienstleistungssektor deutlich höher aus. Die höchste durchschnittliche Steuerquote wird hier mit 40,55% in der Branche „Informationstechnologie“ ermittelt. 50% der dieser Branche angehörigen Unternehmen gehören zu den kleinen Unternehmen. Ebenfalls interessant ist die Branche „Finanzdienstleistungen“, die mit 27,45% die geringste Steuerquote aufweist und bei der alle 22 Unternehmen ebenfalls zu den kleinen Unternehmen gehören.

Unternehmensteuerquote	N	Median	Mittelwert	Standardabweichung	Variationskoeffizient
Prod. Industrie	474	32,56	36,09	26,78	0,74
Dienstleistung	262	31,17	32,74	20,21	0,62
Verkehr	92	30,59	32,00	14,45	0,45
Konsum	67	32,50	30,69	8,88	0,29
Pharma & Chemie	83	33,72	36,13	16,99	0,47
Rohstoffe & Maschinenbau	172	34,56	40,95	38,09	0,93
Techn. & Elektrotechnik	60	32,25	33,75	14,82	0,44
Informationstechnologie	50	40,55	37,41	14,50	0,39
Finanzdienstleistungen	114	27,45	30,29	20,43	0,67
Handel & Gesundheit	98	30,16	33,22	18,34	0,55

Tabelle 7: Ergebnisse der univariaten deskriptiven Statistik über die Vermögens- und Kapitalstruktur

Quelle: Eigene Darstellung im Rahmen der Analyse mit SPSS

Dementsprechend sind kleine Unternehmen besonders häufig in den Ausreißerbranchen „Informationstechnologie“ und „Finanzdienstleistungen“ zu finden, in denen der aggregierte gewichtete Median der Steuerquote erheblich schwankt. Insgesamt legen die Er-

gebnisse jedoch den Schluss nahe, dass Konzerne des produzierenden Sektors tendenziell keine niedrigere durchschnittliche Steuerquote als Konzerne des Dienstleistungssektors besitzen und zudem die Unternehmensgröße mit Ausnahme in den Branchen „Informationstechnologie“ und „Finanzdienstleistungen“ keinen wesentlichen Einfluss auf die Höhe der Steuerquoten ausübt. Dies impliziert zudem, dass bestehende Steuervergünstigungen weder durch die in dieser Studie untersuchte Steuerquote auf Basis deutscher börsennotierter Konzerne noch anhand der untersuchten Unternehmenskenn-
daten ermittelbar sind.⁶³

3.5 Ergebnisse

Auf der Grundlage unserer empirischen Untersuchung muss die Hypothese, dass die Steuerquote vom Grad der internationalen Ausrichtung beeinflusst wird, abgelehnt werden. Es ließ sich kein statistisch signifikanter Einfluss des Grades der internationalen Ausrichtung auf die Steuerbelastung feststellen. Auch die differenziertere Betrachtung hinsichtlich unterschiedlicher Sektoren- und Branchen ergab kein anderes Ergebnis. Wir haben zwar festgestellt, dass Unternehmen aus dem Sektor „produzierende Industrie“ eine niedrigere Steuerquote bei höherem Internationalisierungsgrad aufweisen als Unternehmen des Sektors „Dienstleistung“. Im Gegensatz dazu zeigte sich allerdings im Rahmen einer branchendifferenzierenden Analyse ein teilweise umgekehrtes Wirkungsmuster. Während die durchschnittliche Steuerquote von auslandsaktiveren Unternehmen mit 30,4% geringfügig niedriger ist als die von weniger auslandsaktiven (33,99%), beträgt die durchschnittliche Steuerquote im stärker internationalisierten Sektor der produzierenden Industrie 32,56% und fällt damit geringfügig höher aus als im Sektor Dienstleistung (31,17%).

Unsere Hypothese, dass die Steuerquote von der Unternehmensgröße beeinflusst wird, muss ebenfalls auf der Grundlage unserer empirischen Analyse abgelehnt werden. Es ließ sich kein statistisch signifikanter Einfluss der Unternehmensgröße auf die Steuerbelastung feststellen. Auch bei differenzierterer Betrachtung der Ergebnisse auf Branchen- und Sektorebene bestätigt sich dieses Bild und legt den Schluss nahen, dass Konzerne des produzierenden Sektors tendenziell keine niedrigere durchschnittliche Steuerquote als Konzerne des Dienstleistungssektors besitzen und zudem die Unternehmensgröße

⁶³ Vgl. hierzu auch *Janssen* (2003), S. 48.

mit Ausnahme der Branchen „Informationstechnologie“ und „Finanzdienstleistungen“ keinen wesentlichen Einfluss auf die Höhe der Steuerquote ausübt.

Konzentrieren wir uns ausschließlich auf die Steuerbelastung innerhalb der einzelnen Branchen, dann zeigt sich folgendes Bild: Einerseits ist die durchschnittliche Steuerquote im Sektor der produzierenden Industrie mit 32,56% um 1,39 Prozentpunkte höher als die des Dienstleistungssektors, andererseits schwankt die Steuerquote branchenabhängig im Sektor der produzierenden Industrie zwischen 30,59% und 34,56% sowie zwischen 27,45% und 40,55% im Dienstleistungssektor. Da die Differenz der Steuerquoten zwischen den beiden Sektoren gering ist und zudem die Streuung innerhalb der Sektoren erheblich, können keine einheitlichen branchenspezifischen Muster erkannt werden.

Wir stellen des Weiteren innerhalb der betrachteten Sektoren eine geringere Konzernsteuerquote für einzelne Branchen fest. Besonders auffällig ist hierbei allerdings die hohe Schwankungsbreite der Steuerquote im Dienstleistungssektor. Mit 40,55% ist die Steuerquote der Branche „Informationstechnologie“ um fast 50% höher als die der Branche „Finanzdienstleistungen“, die lediglich eine durchschnittliche Steuerquote von 27,45% aufweist. Die Schwankungsintensität der Steuerquoten der Branchen im Sektor produzierende Industrie ist dagegen deutlich geringer. Der prozentuelle Unterschied zwischen der durchschnittlichen Steuerquote der Branche „Verkehr“ (30,59%) und der Branche „Rohstoffe und Maschinenbau“ (34,56%) etwa beträgt dagegen weniger als 13%.

4. Zusammenfassung und Schlussbemerkung

Im wissenschaftlichen Schrifttum ist unstrittig, dass die Konzernsteuerquote als vergangenheitsorientierte Steuerquote keine uneingeschränkt ökonomisch verwertbaren Aussagen über standortabhängige Steuerbelastungen ermöglicht. Sie erhält durch die obligatorische Überleitungsrechnung dennoch besondere Relevanz im Rahmen einer ex-post Analyse. So stellt die Konzernsteuerquote unternehmensinternen Adressaten für die Zwecke eines ‚Konzernbenchmankings‘ de facto eine Richtgröße zur Beurteilung der steuerlichen Performance und internationalen Konkurrenzfähigkeit bereit. Durch die hohe Akzeptanz in der Praxis leiten unternehmensexterne Adressaten auf Basis der Konzernsteuerquote Indizien für die Qualität des Steuermanagements und den Unternehmenswert eines Konzerns ab.

Die Konzernsteuerquote wird somit trotz ihrer methodischen Schwächen bei der Bestimmung der Steuerbelastung von Konzernen in der Praxis de facto als Kennzahl bei der Beurteilung von Unternehmen herangezogen. Vor diesem Hintergrund ist es interessant herauszufinden, durch welche Faktoren die Konzernsteuerquote in besonderem Maße beeinflusst wird. In der vorliegenden Studie haben wir untersucht, ob die Höhe der Konzernsteuerquote vom Grad der internationalen Ausrichtung und von der Unternehmensgröße beeinflusst wird und in wie weit die Ergebnisse zwischen verschiedenen Branchen variieren. Hierfür haben wir eine Kennzahl entwickelt, die die Wirkungen von Sondereffekten teilweise ausblendet und es auf diese Weise ermöglicht, systematische branchenabhängige Wirkungsmuster aufzuzeigen. Im Fokus der Analyse steht die Frage, ob durch die auf den ersten Blick einfache unternehmerische Kennzahl Tendenzangaben über die Steuerbelastung von Konzernen in Abhängigkeit vom Grad der Internationalisierung und von der Unternehmensgröße gewonnen werden können. Derartige Strukturergebnisse würden die hohe Erwartungshaltung an den Informationsgehalt, die externe und interne Adressaten an die Konzernsteuerquote haben, zumindest teilweise rechtfertigen.

Die bislang vorliegenden qualitativen und quantitativen empirischen Untersuchungen, legen den Schluss nahe, dass die Konzernsteuerbelastung durch den Grad der internationalen Ausrichtung beeinflusst wird. Die statistische Überprüfung der untersuchten Hypothese anhand der Konzernabschlüsse deutscher und österreichischer börsennotierter Konzerne für die Jahre 1999 bis 2006 bestätigt diese Vermutung jedoch nicht. Im Rahmen des statistischen Mittelwerttests stellt sich heraus, dass die Annahme eines signifikanten Zusammenhangs der Steuerbelastung und der Variable „internationale Ausrichtung“ nicht zutrifft. Entgegen dieses erwarteten Wirkungszusammenhanges belegt die Studie auch für eine branchendifferenzierte Konzernsteuerquote eine (insignifikant) heterogene Tendenzaussage hinsichtlich des Einflusses des Grades der internationalen Ausrichtung. Zwar fällt die durchschnittliche Steuerbelastung von auslandsaktiveren Unternehmen mit 30,4% etwas niedriger aus als bei weniger auslandsaktiven Unternehmen (33,99%), dafür beträgt im stärker internationalisierten Sektor der produzierenden Industrie die durchschnittliche Steuerquote 32,56% und liegt damit knapp über der des Sektors Dienstleistung (31,17%). Des Weiteren lässt sich aus dem Vergleich zwischen dem deutschen nominellen Ertragsteuersatz von 38,65% und der Konzernsteuerquote für die Mehrheit deutscher börsennotierter Konzerne eine prozentuale Steuerlast ableiten, die knapp unterhalb dieser Richtgröße liegt.

Als weiterer wichtiger Einflussfaktor wird immer wieder auf die Unternehmensgröße verwiesen. Im Rahmen des statistischen Mittelwerttests stellt sich heraus, dass der vermutete signifikante Zusammenhang von Steuerbelastung und der Variable „Unternehmensgröße“ nicht zutrifft. Entgegen dieses erwarteten Wirkungszusammenhangs kann eine Abhängigkeit der Konzernsteuerquote von der Unternehmensgröße auch bei differenzierter Betrachtung der Ergebnisse in Hinblick auf Branchen- und Sektorenzugehörigkeit nicht ermittelt werden. Lediglich für die Branchen „Informationstechnologie“ und „Finanzdienstleistungen“, in denen besonders viele kleine Unternehmen zu finden sind, lassen sich Konzernsteuerquoten ermitteln, die mit 40,55% bzw. 27,45% deutlich von der durchschnittlichen Konzernsteuerquote des Sektors „Dienstleistung“ abweichen.

Die Ergebnisse der vorliegenden Studie verdeutlichen, dass auf Basis der Konzernsteuerquote keine allgemeingültigen und damit zeitpunkt- und branchenunabhängigen Aussagen über die Wirkung des Grades der Internationalisierung und der Unternehmensgröße auf die Steuerbelastung eines Konzerns gewonnen werden können. Die im Rahmen unserer Studie erarbeiteten Effekte erleichtern allerdings bei Rückgriff auf die Konzernsteuerquote eines ausgewählten Unternehmens als Hilfsgröße bei der Beurteilung von Beteiligungsinvestitionen im jeweiligen Branchenumfeld die Interpretation dieser Kennzahl. Sie zeigen aufgrund der zum Teil recht uneinheitlichen oder insignifikanten Wirkungsmuster zugleich die Grenzen der Aussagekraft dieser Kennzahl auf.

Literaturverzeichnis

- Adrian, G. (2004):** Tax Reconciliation im HGB- und IAS/IFRS-Konzernabschluss, Peter Lang, Frankfurt am Main, 2004.
- Becker, J. / Fuest, C. / Spengel, C. (2006):** Konzernsteuerquote und Investitionsverhalten, in: Zeitschrift für betriebswirtschaftliche Forschung, Jg. 58, S. 730-742, 2006.
- BMF (Hrsg.), (1999):** Steuerbelastung deutscher Unternehmen – nationaler und internationaler Vergleich, in: Volks- und Finanzwirtschaftliche Berichte, Volkswirtschaftliche Analysen Nr. 4, Bonn, 1999.
- Brühl, A. (2006):** SPSS 14. Einführung in die moderne Datenanalyse, 10. Aufl., Pearson, München, 2006.
- Bundesverband der Deutschen Industrie (2002):** Die Steuerbelastung der Unternehmen in Deutschland, Hrsg. vom Bundesverband der Deutschen Industrie und Verband der Chemischen Industrie, Köln, 2002.
- Bureau van Dijk:** <http://www.bvdep.com/at/DAFNE.html>, 2008.
- Dempfle, U. (2006):** Charakterisierung, Analyse und Beeinflussung der Konzernsteuerquote, Gabler, Wiesbaden, 2006.
- Devereux, M. / Griffith, R. (1998):** Taxes and the location of production: Evidence from a panel of multinationals, in: Journal of Public Economics, Jg. 18, Heft 3, S. 335-367, 1998.
- Esser, K. (1990):** Standortfaktor Unternehmensbesteuerung, in: Schmalenbach Zeitschrift für betriebswirtschaftliche Forschung, Jg. 42, Heft 2, S. 157-192, 1990.
- Europäische Kommission (2005):** European Tax Survey, in: Working Paper No. 3/2004, Luxemburg, 2005.
- Gupta, S. / Newberry, K. (1997):** Determinants of the Variability on Corporate Effective Tax Rates: Evidence from Logitudinal Data, in: Journal of Accounting and Public Policy, Jg. 16, Heft 1, S. 1-34, 1997.
- Haarmann, W. (2002):** Aussagekraft und Gestaltbarkeit der Konzernsteuerquote, in: Steuerberater-Jahrbuch 2001/2002, im Auftrag des Fachinstitut der Steuerberater von Norbert Herzig (Hrsg.), O. Schmidt, Köln, S. 367-379, 2002.
- Haase, K. D. (1992):** Steuerbelastung und Unternehmensgröße, Alfeld, 1992.
- Hannemann, S. / Peffermann, P. (2003):** IAS-Konzernsteuerquote: Begrenzte Aussagekraft für die steuerliche Performance eines Konzerns, in: Betriebs-Berater, Jg. 58, Heft 14, S. 727-733, 2003.
- Herzig, N. (2003a):** Bedeutung latenter Steuern für die Konzernsteuerquote, in: Wollmert, P. (Hrsg.), Wirtschaftsprüfung und Unternehmensüberwachung. Festschrift für Wolfgang Lück, IDW, Köln, S. 431-448, 2003.
- Herzig, N. (2003b):** Gestaltung der Konzernsteuerquote – eine neue Herausforderung für die Steuerberatung?, in: Die Wirtschaftsprüfung, Sonderheft 2003, Jg. 56, S. 80-92, 2003.
- Herzig, N. / Dempfle, U. (2002):** Konzernsteuerquote, betriebliche Steuerpolitik und Steuerwettbewerb, Der Betrieb, Jg. 54, Heft 1, S. 1-8, 2002.

- Horvath, P. / Herter, R. (1992):** Benchmarking: Vergleich mit den Besten der Besten, in: Controlling, Jg. 4, Heft 1, S. 4-11, 1992.
- Hundsdoerfer, J. (1999):** Subjektive Steuerwirkungen und ihre Implikationen für die Betriebswirtschaftliche Steuerlehre, Ein interdisziplinärer Ansatz, Dissertation, Augsburg, Berlin, 1999.
- Hundsdoerfer, J. / Kiesewetter, D. / Sureth, C. (2008):** Forschungsergebnisse in der Betriebswirtschaftlichen Steuerlehre – ein Bestandsaufnahme, in: Zeitschrift für Betriebswirtschaftslehre, Jg. 78, S. 61-139, 2008.
- IASB (2006):** Fair Value Measurements, in: Discussion Paper Part 1 and 2, London, 2006.
- Jacobs, O. (1999):** Unternehmensteuerbelastung im internationalen Vergleich. Anhörung vor dem Finanzausschuß des Deutschen Bundestages am 23. Juni 1999, Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung (ZEW), 1999.
- Jacobs, O. (2002):** Internationale Unternehmensbesteuerung, 5. Aufl., Beck, München, 2002.
- Jacobs, O. (2005):** Vergleichende Analyse der Steuerbelastung von Unternehmen in Europa und den USA, in: Oestreicher, A. (Hrsg.), Internationale Steuerplanung, nwb, Herne/Berlin, S. 21-57, 2005.
- Jacobs, O. / Spengel, C. (1996a):** European Tax Analyzer – EDV-gestützter Vergleich der Steuerbelastung von Kapitalgesellschaften in Deutschland, Frankreich und Großbritannien, Nomos, Baden-Baden, 1996.
- Jacobs, O. / Spengel, C. (1996b):** Unternehmensbesteuerung im internationalen Vergleich – Eine Bestandsaufnahme, in: Siebert, H. (Hrsg.), Steuerpolitik und Standortqualität. Expertisen zum Standort Deutschland, Tübingen, S. 49-98, 1996.
- Janssen, B. (2003):** Empirical Evidence on Explicit and Implicit Corporate Tax Burdens, Dissertation, Maastricht, 2003.
- Kahle, H. (2005):** Steuergestaltung bei international tätigen Personengesellschaften, in: Steuer und Wirtschaft, Jg. 82, Heft 1, S. 61-70, 2005.
- Kaminski, B. / Strunk, G. (2006):** Steuern in der internationalen Unternehmenspraxis. Grundlagen – Auswirkungen – Beispiele, Gabler, Wiesbaden, 2006.
- Kern, B.B. / Morris, M. H. (1992):** Taxes and firm size: The effect of tax legislation during the 1980s, in: The Journal of the American Taxation Association, Jg. 14, Heft 1, S. 47-63, 1992.
- King, M. / Fullerton, D. (1984):** The Taxation of Income from Capital. A comparative Study of the United States, the United Kingdom, Sweden and West Germany, The University of Chicago Press, Chicago, 1984.
- Knirsch, D. (2005):** Die antizipierte und realisierte Steuerbelastung von Unternehmen. Auswirkungen einer Investitionsrechnung mit vereinfachter Steuerbemessungsgrundlage, Wiesbaden, 2005.
- Kostal T. (2000):** Zur Messung der Steuerbelastung von Unternehmen, in: Austrian Journal of Statistics, Jg. 29, Heft 1, S. 17-36, 2000.
- Kriete, T. / Padberg, T. / Werner, T. (2002):** EBIT – eine „neue“ Kennzahl in Jahresabschluss und –abschlussanalyse, in: StuB, Jg. 4, S. 1090-1094, 2002.
- Kröner, M. / Benzel, U. (2004):** § 15 Konzernsteuerquote – Die Ertragsteuerbelastung in der Wahrnehmung durch die Kapitalmärkte, in: Kessler, W.; Kröner, M. und

- Köhler, S. (Hrsg.), Konzernsteuerrecht: Organisation – Recht – Steuern, C. H. Beck, München, S. 701-734, 2004.
- Kuhn, S. / Röthlisberger, R. / Niggli, S. (2003):** Management der effektiven Konzernsteuerbelastung, in: Der Schweizer Treuhänder, Jg. 77, Heft 8, S. 636-645, 2003.
- Langkau, J. / Napp, H. G.; Rahmann, B. / Roloff, O. (1989):** Steuerstandort Bundesrepublik Deutschland, Dietz, Bonn, 1989.
- Molloy, K. H. (1998):** An Approach for Comparing U.S. and Japanese Effective Corporate Income Tax Rates, in: Journal of International Accounting, Auditing and Taxation, Jg. 7, Heft 1, S. 69-80.
- Müller, R. (2002):** Die Konzernsteuerquote – Modephänomen oder ernst zu nehmende neue Kennziffer?, in: Deutsches Steuerrecht, Jg. 40, Heft 39, S. 1684-1688, 2002.
- Porcano, T. (1986):** Corporate Tax Rates: Progressive, Proportional, or Regressive, in: The Journal of the American Taxation Association, Jg. 7, Heft 2, S. 17-30, 1986.
- PricewaterhouseCoopers (2004):** Global Retail & Consumer Tax Benchmarking Survey – 2004, London, 2004.
[http://www.pwc.com/extweb/pwcpublishings.nsf/4bd5f76b48e282738525662b00739e22/56aa53f2d9775f6085256e9700573f8c/\\$FILE/Retail-Survey-04.pdf](http://www.pwc.com/extweb/pwcpublishings.nsf/4bd5f76b48e282738525662b00739e22/56aa53f2d9775f6085256e9700573f8c/$FILE/Retail-Survey-04.pdf), 2004.
- PricewaterhouseCoopers (2006):** Konzernsteuerquote durch Tochterfirmen im Ausland senken.
http://www.pwc.de/portal/pub/!ut/p/kcxml/04_Sj9SPykssy0xPLMnMz0vM0Y_QjzKLd4p3dnQCSZnFG8QbeXvrR0IYATAxR4RIkL63vq9Hfm6qfoB-QW5oRLmjoyIAKn3A6Q!!?siteArea=e503544f92f0ca4&content=e503544f92f0ca4&topNavNode=49c4e2b4209110e8, 2006.
- PricewaterhouseCoopers (2007):** Pharmaceutical industry tax benchmarking study. March 2007, London, 2007.
- Schaden, B. (1995):** Effektive Kapitalsteuerbelastung in Europa, Physica, Heidelberg, 1995.
- Schmalenbach, E. (1937):** Finanzierungen, 6. Aufl., Glöckner, Leipzig, 1937.
- Schmidt, L. / Siegloch, J. / Henselmann, K. (2005):** Internationale Steuerlehre. Steuerplanung bei grenzüberschreitenden Transaktionen, Gabler, Wiesbaden, 2005.
- Schreiber, U. / Spengel, C. / Lammersen, L. (2002):** Measuring the Impact of Taxation on Investment and Financing Decisions, in: Schmalenbach Business Review, Jg. 54, S. 2-23, 2002.
- Schwetzer, B. (1980):** Differenzsteuersätze und Grenzsteuersätze in ihrer Bedeutung für die Steuerplanung, in: Die Wirtschaftsprüfung, Jg. 33, Heft 10, S. 266-271, 1980.
- Serg, O. (2006):** Optimierung der Konzernsteuerquote durch internationale Funktionsverlagerungen, Josef Eul, Köln, 2006.
- Shevlin, T. J. und Porter, S. (1992):** The Corporate Tax Comeback in 1987 – Some Further Evidence, in: The Journal of the American Taxation Association, Jg. 30, S. 58-79, 1992.
- Siegfried, J. (1972):** The Relationship between Economic Structure and the Effect of Political Influence: Empirical Evidence from the Federal Corporation Income Tax,

rezitiert in: Wilkie (1988), Corporate Average Effective Tax Rates and Inferences about Relative Tax Preferences, in: The Journal of the American Taxation Association, Jg. 10, Heft 1, S. 75-88, 1988.

Spengel, C. (2003): Internationale Unternehmensbesteuerung in der Europäischen Union. Steuerwirkungsanalyse – Empirische Befunde – Reformüberlegungen, IDW, Düsseldorf, 2003.

Spengel, C. (2004): Unternehmensgewinne und Steuerbelastung im internationalen Vergleich – Indikator der Leistungsfähigkeit?, in: Statistisches Bundesamt, Ökonomische Leistungsfähigkeit Deutschlands – Bestandsaufnahme und statistische Messung im internationalen Vergleich, Beiträge zum wissenschaftlichen Kolloquium am 20./21. November 2003 in Wiesbaden, Forum der Bundesstatistik Bd. 44, S. 91-113, Wiesbaden, 2004.

Spengel, C. (2005): Konzernsteuerquote im internationalen Vergleich – Bestimmungsfaktoren und Implikationen für die Steuerpolitik, in: Djanani, C., Internationale Steuerplanung, Gabler, Wiesbaden, 2005.

Steland, A. (2004): Mathematische Grundlagen der empirischen Forschung, Springer, Berlin, 2004.

Stepholt, R. (2002): Editorial, KPMG-Mitteilungen.

Stickney, C. / McGee, V. (1982): Effective corporate tax rates: The effects of size, capital intensity, leverage and other factors, in: Journal of Accounting and Public Policy, Jg. 1, Heft 2, S. 125-152, 1982.

Theisen, M. (2000): Der Konzern, 2. Aufl., Schaeffer-Poeschel, Stuttgart, 2000.

Vera, A. (2001): Das steuerliche Zielsystem einer international tätiger Großunternehmung, in: Steuer und Wirtschaft, Jg. 31, Heft 4, S. 308-315, 2001.

Voß, O. (2006): Absetzung für Abnutzung (AfA). International wettbewerbsfähige und einfach zu handhabende Ausgestaltung der einkommensteuerlichen Abschreibungsverrechnung, Universitätsverlag Göttingen, Göttingen, 2006.

Wissenschaftlicher Beirat beim Bundesministerium der Finanzen (1998): Gutachten zur Reform der internationalen Kapitaleinkommensbesteuerung, Berlin, 1998.

Zielke, R. (2006): Internationale Steuerplanung zur Optimierung der Konzernsteuerquote, in: Der Betrieb, Jg. 59, Heft 48, S. 2585-2594, 2006.

Zimmermann, J. (1983): Taxes and Firm Size, in: Journal of Accounting and Economics, Jg. 5, Heft 2, S. 119-149, 1983.

Bislang erschienene **arqus** Diskussionsbeiträge zur Quantitativen Steuerlehre

arqus Diskussionsbeitrag Nr. 1

Rainer Niemann / Corinna Treisch: Grenzüberschreitende Investitionen nach der Steuerreform 2005 – Stärkt die Gruppenbesteuerung den Holdingstandort Österreich? –
März 2005

arqus Diskussionsbeitrag Nr. 2

Caren Sureth / Armin Voß: Investitionsbereitschaft und zeitliche Indifferenz bei Realinvestitionen unter Unsicherheit und Steuern
März 2005

arqus Diskussionsbeitrag Nr. 3

Caren Sureth / Ralf Maiterth: Wealth Tax as Alternative Minimum Tax ? The Impact of a Wealth Tax on Business Structure and Strategy
April 2005

arqus Diskussionsbeitrag Nr. 4

Rainer Niemann: Entscheidungswirkungen der Abschnittsbesteuerung in der internationalen Steuerplanung – Vermeidung der Doppelbesteuerung, Repatriierungspolitik, Tarifprogression –
Mai 2005

arqus Diskussionsbeitrag Nr. 5

Deborah Knirsch: Reform der steuerlichen Gewinnermittlung durch Übergang zur Einnahmen-Überschuss-Rechnung – Wer gewinnt, wer verliert? –
August 2005

arqus Diskussionsbeitrag Nr. 6

Caren Sureth / Dirk Langeleh: Capital Gains Taxation under Different Tax Regimes
September 2005

arqus Diskussionsbeitrag Nr. 7

Ralf Maiterth: Familienpolitik und deutsches Einkommensteuerrecht – Empirische Ergebnisse und familienpolitische Schlussfolgerungen –
September 2005

arqus Diskussionsbeitrag Nr. 8

Deborah Knirsch: Lohnt sich eine detaillierte Steuerplanung für Unternehmen? – Zur Ressourcenallokation bei der Investitionsplanung –
September 2005

arqus Diskussionsbeitrag Nr. 9

Michael Thaut: Die Umstellung der Anlage der Heubeck-Richttafeln von Perioden- auf Generationentafeln – Wirkungen auf den Steuervorteil, auf Prognoserechnungen und auf die Kosten des Arbeitgebers einer Pensionszusage –
September 2005

arqus Diskussionsbeitrag Nr. 10

Ralf Maiterth / Heiko Müller: Beurteilung der Verteilungswirkungen der "rot-grünen" Einkommensteuerpolitik – Eine Frage des Maßstabs –
Oktober 2005

arqus Diskussionsbeitrag Nr. 11

Deborah Knirsch / Rainer Niemann: Die Abschaffung der österreichischen Gewerbesteuer als Vorbild für eine Reform der kommunalen Steuern in Deutschland?
November 2005

arqus Diskussionsbeitrag Nr. 12

Heiko Müller: Eine ökonomische Analyse der Besteuerung von Beteiligungen nach dem Kirchhof'schen EStGB

Dezember 2005

arqus Diskussionsbeitrag Nr. 13

Dirk Kiesewetter: Gewinnausweispolitik internationaler Konzerne bei Besteuerung nach dem Trennungs- und nach dem Einheitsprinzip

Dezember 2005

arqus Diskussionsbeitrag Nr. 14

Kay Blaufus / Sebastian Eichfelder: Steuerliche Optimierung der betrieblichen Altersvorsorge: Zuwendungsstrategien für pauschaldotierte Unterstützungskassen

Januar 2006

arqus Diskussionsbeitrag Nr. 15

Ralf Maiterth / Caren Sureth: Unternehmensfinanzierung, Unternehmensrechtsform und Besteuerung

Januar 2006

arqus Diskussionsbeitrag Nr. 16

André Bauer / Deborah Knirsch / Sebastian Schanz: Besteuerung von Kapitaleinkünften – Zur relativen Vorteilhaftigkeit der Standorte Österreich, Deutschland und Schweiz –

März 2006

arqus Diskussionsbeitrag Nr. 17

Heiko Müller: Ausmaß der steuerlichen Verlustverrechnung - Eine empirische Analyse der Aufkommens- und Verteilungswirkungen

März 2006

arqus Diskussionsbeitrag Nr. 18

Caren Sureth / Alexander Halberstadt: Steuerliche und finanzwirtschaftliche Aspekte bei der Gestaltung von Genussrechten und stillen Beteiligungen als Mitarbeiterkapitalbeteiligungen

Juni 2006

arqus Diskussionsbeitrag Nr. 19

André Bauer / Deborah Knirsch / Sebastian Schanz: Zur Vorteilhaftigkeit der schweizerischen Besteuerung nach dem Aufwand bei Wegzug aus Deutschland

August 2006

arqus Diskussionsbeitrag Nr. 20

Sebastian Schanz: Interpolationsverfahren am Beispiel der Interpolation der deutschen Einkommensteuertarifffunktion 2006

September 2006

arqus Diskussionsbeitrag Nr. 21

Rainer Niemann: The Impact of Tax Uncertainty on Irreversible Investment

Oktober 2006

arqus Diskussionsbeitrag Nr. 22

Jochen Hundsdoerfer / Lutz Kruschwitz / Daniela Lorenz: Investitionsbewertung bei steuerlicher Optimierung der Unterlassensalternative und der Finanzierung

Januar 2007, überarbeitet November 2007

arqus Diskussionsbeitrag Nr. 23

Sebastian Schanz: Optimale Repatriierungspolitik. Auswirkungen von Tarifänderungen auf Repatriierungsentscheidungen bei Direktinvestitionen in Deutschland und Österreich
Januar 2007

arqus Diskussionsbeitrag Nr. 24

Heiko Müller / Caren Sureth: Group Simulation and Income Tax Statistics - How Big is the Error?
Januar 2007

arqus Diskussionsbeitrag Nr. 25

Jens Müller: Die Fehlbewertung durch das Stuttgarter Verfahren – eine Sensitivitätsanalyse der Werttreiber von Steuer- und Marktwerten
Februar 2007

arqus Diskussionsbeitrag Nr. 26

Thomas Gries / Ulrich Prior / Caren Sureth: Taxation of Risky Investment and Paradoxical Investor Behavior
April 2007, überarbeitet Dezember 2007

arqus Diskussionsbeitrag Nr. 27

Jan Thomas Martini / Rainer Niemann / Dirk Simons: Transfer pricing or formula apportionment? Taxinduced distortions of multinationals' investment and production decisions
April 2007

arqus Diskussionsbeitrag Nr. 28

Rainer Niemann: Risikoübernahme, Arbeitsanreiz und differenzierende Besteuerung
April 2007

arqus Diskussionsbeitrag Nr. 29

Maik Dietrich: Investitionsentscheidungen unter Berücksichtigung der Finanzierungsbeziehungen bei Besteuerung einer multinationalen Unternehmung nach dem Einheitsprinzip
Mai 2007

arqus Diskussionsbeitrag Nr. 30

Wiebke Broekelschen / Ralf Maiterth: Zur Forderung einer am Verkehrswert orientierten Grundstücksbewertung –Eine empirische Analyse-
Mai 2007

arqus Diskussionsbeitrag Nr. 31

Martin Weiss: How Well Does a Cash-Flow Tax on Wages Approximate an Economic Income Tax on Labor Income?
Juli 2007

arqus Diskussionsbeitrag Nr. 32

Sebastian Schanz: Repatriierungspolitik unter Unsicherheit. Lohnt sich die Optimierung?
Oktober 2007

arqus Diskussionsbeitrag Nr. 33

Dominik Rumpf / Dirk Kiesewetter / Maik Dietrich: Investitionsentscheidungen und die Begünstigung nicht entnommener Gewinne nach § 34a EStG
November 2007, überarbeitet März 2008

arqus Diskussionsbeitrag Nr. 34

Deborah Knirsch / Rainer Niemann: Allowance for Shareholder Equity – Implementing a Neutral Corporate Income Tax in the European Union

Dezember 2007

arqus Diskussionsbeitrag Nr. 35

Ralf Maiterth/ Heiko Müller / Wiebke Broekelschen: Anmerkungen zum typisierten Ertragsteuersatz

des IDW in der objektivierten Unternehmensbewertung

Dezember 2007

arqus Diskussionsbeitrag Nr. 36

Timm Bönke / Sebastian Eichfelder: Horizontale Gleichheit im Abgaben-Transfersystem: eine Analyse äquivalenter Einkommen von Arbeitnehmern in Deutschland

Januar 2008

arqus Diskussionsbeitrag Nr. 37

Deborah Knirsch / Sebastian Schanz: Steuerreformen durch Tarif- oder Zeiteffekte? Eine Analyse am Beispiel der Thesaurierungsbegünstigung für Personengesellschaften

Januar 2008

arqus Diskussionsbeitrag Nr. 38

Frank Hechtner / Jochen Hundsdoerfer: Die missverständliche Änderung der

Gewerbesteueranrechnung nach § 35 EStG durch das Jahressteuergesetz 2008 – Auswirkungen für die Steuerpflichtigen und für das Steueraufkommen

Februar 2008

arqus Diskussionsbeitrag Nr. 39

Alexandra Maßbaum / Caren Sureth: The Impact of Thin Capitalization Rules on Shareholder Financing

Februar 2008

arqus Diskussionsbeitrag Nr. 40

Rainer Niemann / Christoph Kastner: Wie streitanfällig ist das österreichische Steuerrecht? Eine empirische Untersuchung der Urteile des österreichischen Verwaltungsgerichtshofs nach

Bemessungsgrundlagen-, Zeit- und Tarifeffekten

Februar 2008

arqus Diskussionsbeitrag Nr. 41

Robert Kainz / Deborah Knirsch / Sebastian Schanz: Schafft die deutsche oder österreichische Begünstigung für thesaurierte Gewinne höhere Investitionsanreize?

März 2008

arqus Diskussionsbeitrag Nr. 42

Henriette Houben / Ralf Maiterth: Zur Diskussion der Thesaurierungsbegünstigung nach § 34a EStG

März 2008

arqus Diskussionsbeitrag Nr. 43

Maik Dietrich / Kristin Schönemann: Steueroptimierte Vermögensbildung mit Riester-Rente und Zwischenentnahmemodell unter Berücksichtigung der Steuerreform 2008/2009

März 2008

arqus Diskussionsbeitrag Nr. 44

Nadja Dwenger: Tax loss offset restrictions – Last resort for the treasury? An empirical evaluation of tax loss offset restrictions based on micro data.

Mai 2008

arqus Diskussionsbeitrag Nr. 45

Kristin Schönemann / Maik Dietrich: Eigenheimrentenmodell oder Zwischenentnahmemodell – Welche Rechtslage integriert die eigengenutzte Immobilie besser in die Altersvorsorge?

Juni 2008

arqus Diskussionsbeitrag Nr. 46

Christoph Sommer: Theorie der Besteuerung nach Formula Apportionment – Untersuchung auftretender ökonomischer Effekte anhand eines Allgemeinen Gleichgewichtsmodells

Juli 2008

arqus Diskussionsbeitrag Nr. 47

André Bauer / Deborah Knirsch / Rainer Niemann / Sebastian Schanz: Auswirkungen der deutschen Unternehmensteuerreform 2008 und der österreichischen Gruppenbesteuerung auf den grenzüberschreitenden Unternehmenserwerb

Juli 2008

arqus Diskussionsbeitrag Nr. 48

Dominik Rumpf: Zinsbereinigung des Eigenkapitals im internationalen Steuerwettbewerb – Eine kostengünstige Alternative zu „Thin Capitalization Rules“? –

August 2008

arqus Diskussionsbeitrag Nr. 49

Martin Jacob: Welche privaten Veräußerungsgewinne sollten besteuert werden?

August 2008

arqus Diskussionsbeitrag Nr. 50

Rebekka Kager/ Deborah Knirsch/ Rainer Niemann: Steuerliche Wertansätze als zusätzliche Information für unternehmerische Entscheidungen? – Eine Auswertung von IFRS-Abschlüssen der deutschen DAX-30- und der österreichischen ATX-Unternehmen –

August 2008

arqus Diskussionsbeitrag Nr. 51

Rainer Niemann / Caren Sureth: Steuern und Risiko als substitutionale oder komplementäre Determinanten unternehmerischer Investitionspolitik? – Are taxes and risk substitutional or complementary determinants of entrepreneurial investment policy?

August 2008

arqus Diskussionsbeitrag Nr. 52

Frank Hechtner / Jochen Hundsdoerfer: Steuerbelastung privater Kapitaleinkünfte nach Einführung der Abgeltungsteuer unter besonderer Berücksichtigung der Günstigerprüfung: Unsystematische Grenzbelastungen und neue Gestaltungsmöglichkeiten

August 2008

arqus Diskussionsbeitrag Nr. 53

Tobias Pick / Deborah Knirsch / Rainer Niemann: Substitutions- oder Komplementenhypothese im Rahmen der Ausschüttungspolitik schweizerischer Kapitalgesellschaften – eine empirische Studie –

August 2008

arqus Diskussionsbeitrag Nr. 54

Caren Sureth / Michaela Üffing: Proposals for a European Corporate Taxation and their Influence on Multinationals' Tax Planning

September 2008

arqus Diskussionsbeitrag Nr. 55

Claudia Dahle / Caren Sureth: Income-related minimum taxation concepts and their impact on corporate investment decisions

Oktober 2008

arqus Diskussionsbeitrag Nr. 56

Dennis Bischoff / Alexander Halberstadt / Caren Sureth: Internationalisierung, Unternehmensgröße und Konzernsteuerquote

Oktober 2008

Impressum:

Arbeitskreis Quantitative Steuerlehre, arqus, e.V.

Vorstand: Prof. Dr. Jochen Hundsdoerfer,
Prof. Dr. Dirk Kiesewetter, Prof. Dr. Caren Sureth

Sitz des Vereins: Berlin

Herausgeber: Kay Blaufus, Jochen Hundsdoerfer, Dirk
Kiesewetter, Deborah Knirsch, Rolf J. König, Lutz Kruschwitz,
Andreas Löffler, Ralf Maiterth, Heiko Müller, Rainer Niemann,
Caren Sureth, Corinna Treisch

Kontaktadresse:

Prof. Dr. Caren Sureth, Universität Paderborn, Fakultät für
Wirtschaftswissenschaften,
Warburger Str. 100, 33098 Paderborn,
www.arqus.info, Email: info@arqus.info

ISSN 1861-8944